

.. KÄRNTNER Ärztezeitung Newsletter

Ärzteteam im ELKI arbeitet am Limit

Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde im Klinikum wird unter großer Kraftanstrengung für unsere Kinder am Laufen gehalten.

Nur wenige Themen können in der Gesundheitspolitik und bei den Betroffenen so viele Emotionen auslösen wie die medizinische Versorgung kranker Kinder.

Elf Nachtdienste in einem Monat

Kinderheilkunde ist offiziell nicht einmal ein Mangelfach, dennoch gibt es – außer in Kärnten – in allen Bundesländern viele unbesetzte Kassenstellen.

Auch an der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde des Klinikums Klagenfurt

herrscht Ärztemangel, dramatisch illustriert durch die Tatsache, dass im Oktober 2023 der Abteilungsvorstand Prim. PD. Dr. Jahnel 11 (elf!) Nachtdienste ableisten musste, um den Dienstbetrieb aufrecht erhalten zu können.

Nur durch Kraftanstrengung

Hier ein Blick in eine weitere Abteilung des Klinikums, die nur durch größte Kraftanstrengung der Ärzt:innen am Laufen gehalten wird.



Auf der Kinderabteilung müssen u.a. zehn Spezialambulanzen und zwei Allgemeinambulanzen – eine davon rund um die Uhr – von dem engagierten Team der Ärztinnen und Ärzte betrieben werden. Eine große Herausforderung!

KOMMENTAR



Dr. Petra Preiss, Kurienobfrau, ÄK-Vizepräsi.

Chefarzt im Dauereinsatz

Die vielfältigen Herausforderungen an das unterbesetzte Ärzte- Team auf der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde machen eine Dienstplangestaltung nur mehr mit tatkräftiger Hilfe des Abteilungsvorstandes überhaupt möglich.

Hier nimmt das allerdings ein erschreckendes Ausmaß an:

zwei Dienste pro Woche und zusätzliches Einspringen für Akutausfälle gehen weit über das Akzeptable hinaus, insbesondere da für ihn nach den 25-Stunden-Diensten ein normaler Arbeitstag folgt.

Für Primärärzte als Führungskräfte findet das Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz in der gängigen Auslegung durch die Krankenanstalten-Träger keine Anwendung. Interessant wäre wohl eine rechtliche Klärung, ob Führungskräfte, die als Lückenbüsser für Personalmangel herhalten und Aufgaben ihrer Mitarbeiter:innen übernehmen müssen, sich gegen diese Interpretation des Gesetzes tatsächlich nicht zur Wehr setzen können. Im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der Sicherheit ihrer Patient:innen sollte dies geklärt werden.

Kleine Ärztezah für komplexe Behandlung kranker Kinder

Mit 17 Fachärzt:innen und 17 Assistenzärzt:innen in FÄ-Ausbildung ist die Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde im Klinikum unter der Leitung von von Prim. PD. Dr. Jahnel eine der größeren im Klinikum.

Der Blick hinter die Kulissen zeigt aber: Zwei Fachärztinnen und vier Assistenzärztinnen sind in Karenz, sechs (zwei und vier) sind in Teilzeit beschäftigt. Die Karenzstellen sind, wie derzeit generell üblich, nicht nachbesetzt worden. Und schon schaut alles ganz anders aus.

Drei Diensträder sind täglich zu besetzen: Assistenzärzt:innen, Intensivdienst (inkl. Neonatologie, dieses Dienstrad teilen sich 7 Oberärzt:innen), die restlichen besetzen das allgemeine OA-Dienstrad.

Stationäre Betten

Die Abteilung verfügt über 34 Betten auf den Normalstationen und 23 Intensiv- bzw. Intermediate-Care-Betten, wovon natürlich die Neonatologie und Intensivstation einen besonders hohen und spezialisierten Personalbedarf hat, der Personalaufwand definiert sich aber noch über ganz andere Kriterien:

Ambulanzen

Bei der Personalbedarfsplanung der Träger werden Ambulanzen generell unzureichend abgebildet und davon hat die Abteilung zwölf: Zehn Spezialambulanzen und die beiden Allgemeinambulanzen, von denen eine rund um die Uhr, 365 Tage im Jahr offen ist. Das Hauptproblem dieser Ambulanz ist der enorme, ungefilterte, ungesteuerte Zustrom. Im Winter werden regelmäßig über 100 und im Sommer manchmal bis zu 100 Patient:innen pro Tag vorgestellt. Demgegenüber stehen die Spezialambulanzen: Kardiologie, Gastroentero- und Hepatologie, Lunge, Hämatonkologie, Neuropädiatrie, Endokrinologie und Diabetologie, Nephrologie, Rheumatologie, neonatologische Nachsorge und SIDS-Ambulanz. Hämatonkologie und Nephrologie bietet nur Klagenfurt an. Für eine Vorstellung an diesen Ambulanzen ist eine kinderfachärztliche Zuweisung nötig.

Diese zunehmende Spezialisierung der Kinderheilkunde in Unterfächer hat zur Folge, dass es für einige dieser Fächer an der Abteilung keine Fachärzt:innen des Sonderfaches gibt (Nephrologie, Endokrinologie

und Diabetologie). Ohne solche Spezialisten kann auch niemand ausgebildet werden, Abhilfe schafft nur Zuzug von extern. Die Metabolismus-Ambulanz für übergewichtige Kinder und Jugendliche existiert als eigene Einheit aufgrund des Personalmangels nicht mehr.

Stationen und Ambulanzen: war es das mit den Aufgaben?

Weit gefehlt. Die Betreuung der Neugeborenen bei der Geburt und danach gehört ebenso dazu, dies nicht nur in Klagenfurt, sondern zweimal pro Woche auch in Wolfsberg, wenn dort Kaiserschnitte geplant werden. Dazu fährt jemand aus dem Team ins Lavanttal.

Schwerkranke Reif- und Frühgeborene müssen in fachärztlicher Begleitung mit dem Kinderintensiv-Transporter regelmäßig in anderen Krankenhäusern abgeholt werden. Gelegentlich sind auch Verlegungen an übergeordnete Zentren nötig.

Für junge Fachärzt:innen, die in das neonatologische Intensivteam eingeschult werden, existiert punktuell aus der Gruppe der erfahrenen Neonatolog:innen eine Rufbereitschaft als Hintergrunddienst für besonders schwierige Fälle.

Einmal pro Woche macht das mobile Kinderpalliativteam Hausbesuche. Polytraumatisierte Kinder, die interdisziplinäre Betreuung und bildgebende Diagnostik brauchen, werden vom Notfallteam in den Schockraum des Haupthauses transpor-

tiert, das ELKI-Team aus Kinderintensivärzt:innen und Kinderchirurg:innen rückt dann dorthin aus. In solchen Fällen erfolgt dann oft die chirurgische Versorgung und pädiatrische Betreuung für eine gewisse Zeit im Haupthaus, was entsprechend zeitaufwendig ist.

Unterricht und Ausbildung von Studierenden im klinisch-praktischen Jahr, allgemeinmedizinischen Turnusärzt:innen und den abteilungseigenen Assistenzärzt:innen müssen zusätzlich bewältigt werden, im Sommer ist der Aufwand durch die Famulant:innen höher.

14 vollzeitäquivalente Fachärzt:innen müssen mit tatkräftiger Unterstützung der Assistent:innen alle diese Aufgaben letztlich verantworten und zwei 25-Stunden-Diensträder beschicken. Viele von ihnen haben Spezialaufgaben, die nur sie erfüllen können wie Terminambulanzen an gewissen Tagen. Es gibt akute Ausfälle wegen Krankheit, geplante Fortbildungen, Urlaube. Drei Personen gehen jeden Tag nach dem Nachtdienst außer Dienst.

Diese Herausforderungen machen eine Dienstplangestaltung nur mehr mit tatkräftiger Hilfe des Abteilungsvorstandes überhaupt möglich.

So dringend weitere Fachärzt:innen gebraucht würden: für Ausbildung junger Kolleg:innen müssen Ausbilder:innen nach einem definierten Schlüssel zur Verfügung stehen. Und genau diese gibt es eben nicht.



Leider kein Wille des Managements zu rascher Hilfe erkennbar

Schnelle Hilfe ist nicht in Sicht. Die betroffenen Kolleg:innen haben nicht den Eindruck, dass sich die Führungsebene der KABEG oder des Klinikums ernsthaft Gedanken macht.

Ideen gäbe es trotzdem:

- Sich direkt mit dem Team der Abteilung zusammensetzen und deren Wünsche anhören: regelmäßig, evtl. mit geschultem Moderator, Vorschläge umsetzen, schauen was hilft, beim nächsten Termin evaluieren. Mit anderen Worten: plan-do-check-act, wie es die ISO, nach der das Klinikum ja zertifiziert ist, vorsieht.
- Alle Ausbildungsstellen immer rasch nachbesetzen, auch Karenzstellen. Bei einem jungen Team ist ja schließlich auch in Zukunft mit Familienkarenzen zu rechnen.
- Stationsärzt:innen (evtl. mit Aussicht auf Übernahme auf Ausbildungsstellen) ausschreiben, was natürlich erfolgversprechender

wäre, würde man diese nicht im Vergleich zu anderen Bundesländern lausig schlecht bezahlen. Das Grundgehalt für Stationsärzt:innen ist in der KABEG auf ausdrücklichen Wunsch von Fr. Landesrätin Prettner das schlechteste in Österreich, fast 3.000 € weniger als im Burgenland und um ca. 1.300 € geringer als der Ö-Durchschnitt.

Ein exzellentes, hochmotiviertes Team, das unter schwierigsten Umständen sein Bestes gibt, ist es wert, gehört und in die Lösung der Probleme eingebunden zu werden.



Die Neonatologie und Intensivstation hat für das medizinische Team auf der Abteilung für Kinder und Jugendabteilung im Klinikum einen besonders hohen Stellenwert. Die Betreuung der Neugeborenen bei der Geburt und danach gehört ebenso zu ihrem großen Aufgabengebiet, nicht nur in Klagenfurt, sondern zweimal pro Woche auch in Wolfsberg.

Die 100.000 Euro-Kassenstellen

Sie erinnern sich noch an die große Kassenstelleninitiative der Regierung? Sechs zusätzliche Kassenstellen sollte Kärnten bekommen. Beworben wurde das mit einem Bonus von 100.000 Euro, der den Start dieser Kassenstellen erleichtern soll.

Was wurde daraus?

Zwei Stellen werden zurückgehalten für Allgemeinmediziner in Primärversorgungscentren. Bleiben vier.

Zwei Kassenstellen für Kinder- und Jugendpsychiatrie wurden ausgeschrieben, es gab für beide ein und dieselbe Bewerberin. Weitere Interessent:innen: negativ. Allerdings gab es deshalb fast ein Aufatmen, denn riesig war die Sorge, es könnte sich jemand von der chronisch unterbesetzten, sich gerade personell erholenden Abteilung in Klagenfurt bewerben, wo jeder einzelne Abgang das mühsam angestrebte Personalziel wieder ruiniert hätte.

Für die 100.000 € qualifizieren die beiden Stellen allerdings nicht. Kinderpsychiater

sind zwar Mangelware wie wenige andere Spezialisten, aber sie stehen nicht auf der Liste der förderbaren Fächer. Warum? Weiß kein Mensch.

Dermatologie-Stelle nicht förderbar

Auch die neue Dermatologie-Kassenstelle in Klagenfurt ist – da nicht auf der Liste der förderbaren – dem Staat keine 100.000 € wert. Bei der Ausschreibung gab es für diese Stelle keine Bewerbungen.

Aber jetzt, wichtig im Zusammenhang mit der Kinderabteilung im Klinikum:

Die neugeschaffenen Kassenstelle für Kinder- und Jugendheilkunde in Klagenfurt. Förderbar! Besetzbar! Bingo?

Nix Bingo. Für diese Stelle rückt eine Kassenfachärztin aus einer Bezirksstadt nach. Kassenfachärzt:innen sind aber nicht förderbar. Dafür wird an anderer Stelle eine Kassenstelle frei. Bingo wenigstens hier? Negativ. Das ist ja keine förderbare Neuschaffung, sondern nur eine gewöhnliche Kassenstelle.

Kärnten geht bei der Förderung von Kassenstellen bisher leer aus

0:4 steht es somit bisher mit der Förderung für Kärntner Kassenstellen. Gespannt bin ich schon auf die Förderbarkeit der Primärversorgungs-Stellen. Ob da Geld bei den Bewerbern ankommt oder ob die 100 000 € in die allgemeine Förderung einbezogen werden? Man wird sehen.

P. Preiss

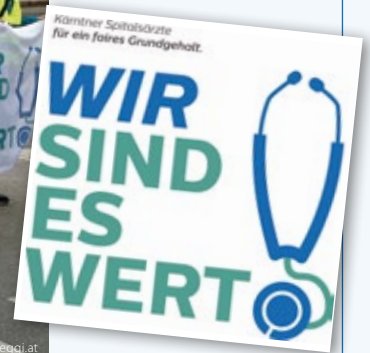
Protestiert für bessere Arbeitsbedingungen im Spital

Ärzt*innen Kärnten



350 Ärztinnen und Ärzte protestierten am 6. Mai mit einem stillen Marsch zur Landesregierung für bessere Arbeitsbedingungen im Spital.

Nur mit entsprechenden Maßnahmen wird es gelingen, genügend Ärztinnen und Ärzte dauerhaft in Kärnten zu halten, um eine ausreichende Besetzung auf allen Abteilungen sicher stellen zu können. Bisher weigert sich die Landesregierung, direkte Verhandlungen mit der Ärzteschaft zu führen.



foto@eggi.at

IMPRESSUM NEWSLETTER

Medieninhaber: Alleiniger Medieninhaber (Verleger) ist die Ärztekammer für Kärnten, Körperschaft öffentlichen Rechts, 9020 Klagenfurt/WS, St. Veiter Straße 34.

Tel.: 0463/5856-20, Fax: 0463/5856-65, E-Mail: presse@aekkt.at

Homepage: www.aekkt.at

Fotos beige stellt von shutterstock.com und der Ärztekammer.

